№ 34. Menden, Dienstag den 30. April 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. - Briefe franco gegen franco.

* Frischer Luftzug,

ein Präservativ gegen die Pocken.

Der „Rheinische Pionier", Tageszeitung für Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben, bringt in Nr. 87 und 88 aus der Feder des Dr. Oidtmann, pract. Arzt und Docent der Hygiene an dem politechnischen Institut zu Aachen, einen längern Artikel über Pocken und deren Behandlungsweise, dem wir — in Betracht, daß auch hier und da innerhalb unseres Kreises wieder Pockenerkrankungen vorkommen, — Folgendes entnehmen:

Montag den 18. März d. J. wurde ich in eine Gesellenherberge zu einem Kranken gerufen, dessen Krankheit sich als ein schwerer Pockenfall kundgab. Der Ausbruch der Pocken war während der Nacht erfolgt, und ließen die fieberhaften Allgemeinerscheinungen, das anhaltende Phantasiren und die große Zahl der Pusteln eine schwere Form der Blattern voraussehen. Der Hauswirth und seine kinderreiche Familie waren in großer Angst, zumal in jüngster Zeit in benachbarten Ortskreisen die meisten Fälle sporadischer Blatternerkrankung tödtlichen Ausgang gehabt hatten.

Trotz dem allgemeinen Schreck der Hausbewohner sah ich mich veranlaßt, den neuesten Vorschriften der obersten Medicinalbehörden nach bestem ärztlichen Wissen und Gewissen — schnurstracks entgegen zu handeln. Ich riskirte also bei tödtlichem Ausgange des Falles eine strafrechtliche Ahndung und Bestrafung.

Was ich schon so oft bewiesen, und namentlich voriges Jahr auf Grund wissenschaftlicher Nachweise und zahlreicher Erfahrungen in der Köln. Ztg. und im Düsseld. Anz. erörterte, und worüber ich amtlich berichtet hatte: daß nämlich die Blattern immer nur eine ganz harmlose Krankheit sind, so lange die Menschen bei der Behandlung und Pflege des Blatternkranken ihre Vernunft nicht verleugnen, für diese meine Ueberzeugung wollte ich bei dem vorliegenden Falle meinen ärztlichen Ruf als Bürgschaft stellen. — Es entstanden für mich die zwei Fragen: erstens: Sollte Patient auf Bitten der Hausbewohner aus dem Hause entfernt und in sein Heimatsdorf geschafft werden? zweitens: Sollte der lebhafte Herbergs-Verkehr des Hauses nun beschränkt oder gar für die Dauer der Krankheit aufgehoben, sollten überhaupt die vorgeschriebenen Warnungs- und Absperrungsmaßregeln ausgeführt werden? Ich entschied mich, wie früher stets in ähnlichen Fällen, für das gerade Gegentheil. — Nichts soll abgesperrt werden, aber nota bene — auch das Gift soll nicht abgesperrt werden!!!

Ich überredete die Wirthsleute, den Blatternkranken ruhig bei sich zu behalten und zu pflegen, den Erkrankungsfall vor dem Publikum zu verheimlichen und nach wie vor alle Reisenden auf meine Verantwortung hin aufzunehmen und in derselben Etage, in welcher der Kranke lag, ohne Weiteres zu beherbergen. Ich gab nur sehr einfache Anordnung, untersagte sogar die vorgeschriebenen künstlichen Desinfectionen als überflüssigen Schwindel und garantirte den Leuten unter Hinweis auf meine zahlreichen Erfahrungen, daß, wenn sie meine Vorschriften streng befolgten, kein Mensch im Hause angesteckt würde, und daß der Kranke in 12—14 Tagen genesen wäre. Dem Kranken selbst gestattete ich die Annahme aller Besuche und garantirte ebenfalls jedem Besucher, daß er unmöglich könne angesteckt werden, sofern er meinen Anordnungen nachkäme.

Meine ganze ärztliche Anordnung, welche selbstverständlich die Anwendung von Medikamenten ausschloß, beschränkte sich auf die methodische Ausführung eines unausgesetzten, ausgiebigen Luftzuges im Krankenzimmer und auf die Leerstellung dieses Raumes.

Es gehört wahrlich nicht viel Schlauheit dazu, die radikale Wirksamkeit dieses einzigen Heil- und Schutzmittels anzuerkennen. Und doch ist in Bezug auf diesen Punkt die hygienische Verstocktheit noch so allgemein, daß ich eine außergewöhnliche und scheinbar tollkühne Probe zu liefern beschloß.

Um nämlich alle Interessirten von der gänzlichen Gefahrlosigkeit einer richtig behandelten, oder vielmehr einer nicht mißhandelten Blatternkrankheit zu überzeugen, machte ich bis heute meine täglichen Besuche bei dem Blatternkranken im Geleite meiner eigenen Kinder, und zwar nehme ich bald mein nur „moderirt" geimpftes Söhnchen, bald mein Töchterlein an das Krankenbett mit, und lasse die Kleinen die Zeit über, daß ich mich mit dem Kranken unterhalte, im Pockenzimmer umherwandeln.

Man wird mir dieses Verfahren als einen leichtsinnigen Tellstreich, als eine zwecklose, unverantwortliche Waghalsigkeit verargen.

In meinen Ansichten über Entstehung und Ansteckung der Krankheiten bin ich aber viel zu materialistisch, als daß ich an die Möglichkeit der Uebertragung eines Krankenstoffes glaubte, so lange nach allen physikalischen Begriffen ein Krankheitsstoff nicht vorhanden sein kann.

Alle unsere Medicinalverfügungen sprechen sonderbarer Weise davon, daß die Gesunden von den Blatternstuben sollen abgehalten werden. Daß aber mit eiserner Strenge aus der Krankenstube das Pockengift selbst soll ferngehalten werden, das sieht keine einzige Verfügung als nothwendig oder auch nur als zweckmäßig an; und diese hygienische Kurzsichtigkeit ist die einzige Ursache, warum Krankheiten wie Blattern und Scharlach ihre verheerende Rundreise durch die Länder machen müssen. Es ist mir strafgesetzlich gestattet, Tausende und abermals Tausende Cubikfuß Blatterngift in Dunstform allnächtlich in Schlafstuben eines Pockenkranken zu condensiren, ich darf die Sonntagsgarderoben der Hausbewohner mit diesem Gift durchsättigen lassen und ganze Ortschaften auf diese zuverlässige (!) Weise systematisch inficiren: und es gibt keinen Strafgesetzparagraphen, keine Behörde im Staat, vor welchen ich für dieses strafwürdige Beginnen, welches durchschnittlich noch die allgemeine Behandlungsregel im Staate ist, zur Verantwortung kann gezogen werden.

Ist diese meine Behauptung eine Wahrheit oder nicht?

Nachdem ich aber nun meine eigenen Kinder mit an's Krankenbett eines Pockenkranken geschleppt, nachdem ich dieselben in eine leerwandige und ausgiebig ventilirte Stube, also in einen Giftbehälter ohne Gift hineingeführt, habe ich in den Augen unserer öffentlichen Sanitätspolizei nach dem Wortlaut des Gesetzes sicherlich in merkwürdigem Grade gefrevelt, und wenn ich für diesen offenbaren hygienischen Landfriedensbruch dem Arm des Staatsanwaltes entgehe, dann verdanke ich diese Rücksicht ausschließlich dem Umstande, daß meine Vorhersage über die Harmlosigkeit der richtig behandelten Blattern und des verbotenen Umganges mit Pockenkranken durch nachträgliche Erkrankung meiner Kleinen nicht wird getäuscht werden. Ich setze aber heute noch eine Prämie von 1000 Thalern auf jede Dementirung meiner rationellen Zuversicht, und will dieselbe Probe mit jedem ungeimpften Individuum in jeder Pockenepidemie eingehen. — Entfernt ununterbrochen das Gift von dem Krankenzimmer — und eine Epidemie ist so unmöglich wie die Pest!

Während also unsere öffentliche Hygiene noch immer mit Windmühlen und mit dem Gespenst der ansteckenden Krankheiten resultatlos kämpft, mache ich nach wie vor mich anheischig, an jeder frisch auftretenden Blattern-Epidemie jeden Einzelfall der Erkrankung auf sich selbst zu begrenzen und ohne die geringste Verkehrsbeschränkung die fertige Epidemie in jedem beliebigen Stadium zu löschen. — Schrecklich, daß man im 19. Jahrhundert die Nichtwirkung einer giftleeren Atmosphäre noch erklären, noch statistisch beweisen muß, während man die Mußwirkung einer giftgespeisten Atmosphäre unbegreiflich findet und zur Bekämpfung des sorgsam aufgesparten Giftes die abenteuerlichsten Mittel anwendet.

Das Mittel, durch welches die gründliche Bekämpfung der Blattern, des Scharlachs, der Masern, des Rotzes, Milzbrandes u. s. w. sicher und immer erreicht wird, ist leider gar zu plebejisch, es hat gar zu wenig Beziehung zu der lateinischen Pharmakopoe, als daß die hohe Sanitätspolizei so rasch und so leichten Kaufs Notiz davon nähme. Eher müssen noch viele Hundert Gegenproben zur Verdammung der „Absperrungs-Verordnungen" mit Tod und Verstümmlungen enden.

Das Strafgesetzbuch müßte hinter § 230 noch einen Paragraphen einschalten, welcher also lautet:

Wer bei Epidemien als Kranker oder als Pfleger oder Hausgenosse des Kranken anordnet oder auch nur duldet, daß der Raum, in welchem der Kranke athmet und dunstet, bei Nacht wie bei Tage nicht ununterbrochen von frischer Luft ausgiebig durchströmt sei, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Thalern und mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.

Wer vermöge seines Berufes als behandelnder Arzt u. s. w. besonders verpflichtet ist und nicht streng dafür sorgt, daß die Maßregel ausgiebigen Luftzuges im Krankenzimmer unausgesetzt ausgeführt werde, wird mit drei Jahren Gefängniß bestraft. —

Man versuche es mit einem solchen oder ähnlichen Paragraphen; und ich garantire, daß es keiner Impfung mehr bedarf, um jede persönlich ansteckende Epidemie sofort im Keime zu ersticken.

Ganz dieselbe Maßregel wird sich genau ebenso bewähren in der Thiergesundheitspflege. Weg mit aller Absperrung

Hamburger Raubvögel.

(Fortsetzung.)

Der Brasilianer vertraute dem Beamten nun, daß er, nachdem er eine Zeitlang sich in den Vereinigten Staaten Amerikas umhergetrieben und mit Noth und Elend gekämpft habe, nach Hamburg in Begleitung eines Fremden gekommen sei, mit dem er auf dem Schiffe befreundet worden. Mit nur geringen Geldmitteln versehen, hätten Beide hier in einem Kaffeehause die Bekanntschaft der drei Herren Pausmeier, Weißwurm und Plitter gemacht. Von diesen war er und sein Freund gedungen worden, in einer Intrigue, gegen die Töchter des Herrn Rohde gerichtet, ein paar Hauptrollen zu übernehmen.

„Die genannten Herren," fügte er hinzu, „versahen mich und meinen Freund mit falschen Pässen und händigten uns so viel Geld ein, daß wir uns wieder nobel kleiden und auf anständigem Fuße im Hotel leben konnten. Wir sollten es dahin zu bringen suchen, daß die beiden jüngeren Töchter des Herrn Rohde, Rosa und Bertha, uns ihr Herz schenkten und der Vater sie uns verlobte. Nach der Verlobung sollten wir aus Hamburg verschwinden und die Damen durch ihr Verhältniß mit zwei entflohenen Abenteurern vor der Welt blamirt dastehen. Für die Weiterreise von hier wurde uns noch ein bedeutendes Geldgeschenk zugesichert. Wir waren arm, ohne Aussicht, uns hier oder sonst irgendwo auf ehrliche Weise eine Existenz zu erringen, sonst hätten wir wol nicht eingewilligt, die Pläne der genannten Herren zu unterstützen. Weiter, mein Herr, habe ich Ihnen Nichts zu sagen."

„Ich bin zufrieden mit diesem Geständniß," versetzte der Beamte. „Nach einigen Wochen werden Sie sich auf der Heimreise nach Ihrer Geburtsstadt befinden und hoffentlich sich der Verzeihung Ihres Onkels, wie des Vaters, würdig machen. Jetzt aber muß ich Sie ersuchen, mich zu Ihrem Mitschuldigen zu begleiten, dem Grafen Gatosy, nicht wahr, so ist der gefälschte Name?"

Alvarez bejahte.

— „Und wie hieß der saubere Patron früher?"

„Auf dem Schiffe nannte er sich Kurda. Er behauptet ein ungarischer Flüchtling zu sein, der sein Vaterland wegen eines politischen Vergehens verlassen mußte."

— „Gehört er dem gebildeten Stande an?"

— „Dem Anscheine nach ja; denn er spricht fertig englisch und französisch. Aber das Deutsche sehr unvollkommen."

„Gut. Machen wir uns mit ihm bekannt. Kleiden Sie sich völlig an und folgen Sie mir. Aber machen Sie keinen Versuch unterwegs zu entfliehen. Zwei meiner Officianten befinden sich in der Nähe des Hotels. Sie werden jeden Ihrer Schritte beobachten."

Alvarez schwieg, vertauschte seinen Schlafrock mit einem eleganten Oberrock, nahm seinen Hut und sagte:

„In bin fertig, mein Herr."

— „So gehen wir."

Sie verließen Beide das Hotel, um sich nach dem des Grafen Gatosy zu begeben.

Beim Hinaustreten deutete der Beamte nach der Promenade hinüber.

„Sehen Sie dorthin, Herr Ponti," sagte er. „Dort stehen die beiden Männer, von denen ich Ihnen oben sagte. Sie werden uns folgen. Es ist also kein Entrinnen möglich. Nun vorwärts!"

Nach hundert Schritten hatten sie das Hotel erreicht.

Graf Gatosy wohnte im zweiten Stocke nach vorne hinaus.

Der Portier sagte ihnen, daß der Herr Graf noch in seinem Zimmer sei.

Beide stiegen die breiten Treppen hinauf, Alvarez ging voran, der Beamte folgte. Der Brasilianer stellte den Beamten seinem Freunde vor und gab Letzterem mit fester Stimme den Rath, seinem Beispiele zu folgen und in keinem Punkte die Wahrheit bezüglich seiner Herkunft, seines Namens und der schon oft erwähnten Intrigue, dem Beamten zu verhehlen.

Gatosy überlegte nicht lange. Er war in der That kein verhärteter Verbrecher, und nur durch die traurige Lebenslage, in die er durch seine früheren Verhältnisse gerathen, zu dem schlechten Streiche gebracht, welcher der Familie Rohde, hauptsächlich aber dem Fräulein Bertha, Beschämung und Kummer bringen sollte.

Nachdem er seinen wahren Namen Kurda genannt und dem Beamten seine bisherigen Lebensschicksale erzählt, sagte er in seinem seltsam konstruirten Deutsch:

„Bin ich geworden Kerl schlechter hier zum ersten Mal in meinem Leben. Aber ist schuld daran Noth schlimme und

der Ställe, und an die Stelle der unsinnigen, giftsammelnden Absperrung eine permanente ausgiebige Aufsperrung der Stallungen! Je ansteckender das Krankheitsgift, desto entschiedener muß die nächtliche ununterbrochene Entladung der Viehställe durchgeführt werden.

Auf unser ursprüngliches Thema zurückzukommen, erübrigt nur noch, den Verlauf der Blattern an meinem citirten Kranken zu melden. —

Heute, am 28. März, also am 11. Tage nach dem Ausbruch, sind bereits alle Pocken fieberlos eingetrocknet, so daß nichts im Wege steht, daß der Reconvalescent das Haus verlasse. — Außer der nächtlichen „Kälte" der reinen Zugluft hat Patient im ganzen Verlauf der Krankheit über keine nennenswerthen Beschwerden geklagt. — Wohlbehagen, Appetit und Nahrungsaufnahme waren jeden Tag ungestört, wie beim Gesundesten, so daß das ganze Krankheitsbild und die Krankheitsdauer gelinder war, als mancher einfache Nasenschnupfen. — Daß die zahllosen Pockenpusteln, welche den Körper bedeckten, fieberlos und sanft eintrocknen mußten, ist natürlich; denn die nächtlichen Athemzüge brachten keine neuen Giftnachschübe, also keine neue Giftnahrung in's Blut hinein. Der Kranke war gezwungen, mit der „Gesundheitsbedeutung seiner Naslöcher", die der Pionier vor einigen Wochen beschrieben, als mit dem gefährlichsten Nahrungswege des Blutes zu rechnen, und das mußte ihm helfen und hat ihm geholfen. —

Es ist nun noch abzuwarten, ob mein Söhnchen und mein Töchterchen, ob die Reisenden, welche in dem Häuschen des Blatternkranken verkehrt haben, und denen ich gänzliches Verschontbleiben von der Blatternvergiftung garantirt habe, in der That von der bekannten Ansteckungsregel eine Ausnahme machen werden.

Wird man nun endlich einsehen, daß nicht die gefürchtete Hausschwelle und die Zimmerwände des Pockenhauses, daß der nicht eßbare Körper des Pockenkranken das nicht ist, was uns in der Pockenstube ansteckt, sondern daß nur die genießbaren Athmungs- und Hautdünstungsprodukte, welche das Volk in seiner bodenlosen Dummheit, aus Furcht vor der famosen „Erkältung", so gewissenhaft sammelt, absperrt und anhäuft, um sich selbst als Opfer der Dummheit damit um's Leben zu bringen, daß nur diese Blattern- und Scharlach-Atmosphären des abgesperrten Kranken das maßlose Elend der Epidemien erzeugen? Ich sollte denken, sapienti sat!

Dr. —n.

Reichstag.

Berlin, 23. April. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die 12 ersten Paragraphen des Reichsbeamtengesetzes. Zu Diskussionen und Amendirungen der Regierungsvorlage kam es dabei in Bezug auf die Bestimmung des Dienstgehorsams (wo nach einem Antrage des Abg. Behringer beschlossen wurde, daß nur die „innerhalb der amtlichen Zuständigkeit" erlassenen Anordnungen der Vorgesetzten für die Beamten verpflichtend sein sollen), ferner bei der Entscheidung der Frage, ob die Beamten ihr amtliches und außeramtliches Verhalten nicht blos der ihrem Berufe entsprechenden „Achtung", sondern auch dem erforderlichen „Ansehen und Vertrauen gemäß" einzurichten hätten, — was als zu vage abgelehnt wurde — in Bezug auf die Bewahrung des Amtsgeheimnisses (das sich nach einem Amendement Kanngießer nur auf Angelegenheiten erstrecken soll, deren Geheimhaltung durch die Natur der Sache erfordert oder speziell geboten ist) und die Erlaubniß zur Erstattung von Gutachten (welche als außergewöhnliche und bezahlte von der Erlaubniß der vorgesetzten Dienstbehörde abhängig gemacht sind). Für die Heiterkeit des Hauses sorgte Ewald, und schallendes Gelächter begleitete auch den Schmerzensschrei Grumbrecht's, kein Mensch könne es aushalten, Alles, was er weiß, bei sich zu behalten.

Berlin, 25. April. Fast die ganze heutige Sitzung des Reichstags füllten die Debatten über den § 13 des Reichsbeamtengesetzes aus, der allerdings von außerordentlicher, zugleich politischer Bedeutung ist. Es handelte sich um die gerichtliche — zumal die civilrechtliche — Verantwortlichkeit. Die bundesräthliche Vorlage will die Regelung einem späteren Reichsgesetze vorbehalten, bis zu dem Erlaß eines solchen aber die einzelnen Landesgesetze gelten lassen. Die Wichtigkeit der Beamten-Verantwortlichkeit wurde von allen Seiten anerkannt, und die Bedenken, daß hierdurch die Disciplin gelockert werde, von Lasker aufs entschiedenste zurückgewiesen. Er bewies an der englischen Polizei, wo jeder Schutzmann für jede, vielleicht aus Eifer begangene Handlung aufs Strengste verantwortlich gemacht wird, daß sie eine ganz trefflich disciplinirte sei, mit der die berliner gar keinen Vergleich aushalten könne. Schließlich trat das Haus unter Beseitigung des Paragraphen der Vorlage einem Antrage des Abgeordneten v. Bernuth bei, welcher den Paragraphen folgender Maßen faßt: „Jeder Reichsbeamte ist für die Gesetzmäßigkeit seiner amtlichen Handlungen verantwortlich. Hat derselbe jedoch nach den Anordnungen eines Vorgesetzten gehandelt, so trifft die Verantwortlichkeit dafür den Anordnenden allein." Die folgenden Paragraphen behandelten die Vorschriften über Annahme von Nebenämtern, Belohnungen, wie von Titeln, Besteuerung des Diensteinkommens ꝛc., und wurden mit geringeren Modificationen angenommen. Ob der Bundesrath der beschlossenen Fassung des § 13 zustimmen oder in dritter Lesung eine Compromißfassung vorschlagen wird, bleibt abzuwarten.

Berlin, 26. April. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Reichsbeamten-Gesetzes fort. Die Versammlung nahm die §§ 20, 22 und 24 in der Fassung der Regierungsvorlage, die §§ 21 und 23 mit unerheblichen Amendements von Bernuth an. § 25 wurde mit dem Amendement Kanngießer's, daß auch der Chef der Admiralität und der Staatssecretair des Auswärtigen durch eine kaiserliche Verfügung jederzeit in Ruhestand versetzt werden können, so wie mit dem Amendement Lasker's, welches die Ober-Postdirektoren, Ober-Postamts-Vorsteher und Telegraphendirectoren von den Beamten-Kategorieen ausschließt, die der Kaiser jederzeit in Ruhestand versetzen könne, angenommen. § 26 wird angenommen mit dem Amendement Kanngießer's, wonach der Maximalsatz des dem Reichskanzler, dem Präsidenten des Bundeskanzler-Amtes, dem Chef der Admiralität und dem Staatssecretair des Auswärtigen zukommenden Wartegeldes 4000 Thlr. beträgt. Die §§ 27 bis 29, 32 und 34—36, 38—56, 58, 67—69 werden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Die §§ 30, 31, 37, 57, 59 und 60 werden mit unwesentlichen Amendements Bernuth's genehmigt. § 33 wird nach Bernuth's Antrag gestrichen. Die Versammlung stimmt schließlich einer von Mitgliedern aller Fractionen an das Präsidium gerichteten Aufforderung, daß zur Eröffnungsfeier der Universität zu Straßburg ein Glückwunschschreiben erlassen werde, zu.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Um die Interessen der Deutschen in der Havanna wahrzunehmen, hatte die „Gazelle" Ordre bekommen, nach Port-au-Prince zu gehen. Es waren nämlich daselbst bei dem Aufstande die Häuser sämmtlicher Deutschen von den Regierungstruppen niedergebrannt worden, worüber sich denn natürlich die Ersteren beim Fürsten Bismarck beschwert hatten. Der Schaden wurde auf 35,000 Dollars geschätzt, und die Regierung von Port-au-Prince von der deutschen zur Zahlung dieser Summe verurtheilt. Da die erstere sich indeß nicht dazu verstand, so sollte das Geld durch Repressalien erhoben werden, und zu dieser Execution wurde die „Gazelle" abgeschickt. Nachdem die betreffende Regierung die Aufforderung erhalten, das Geld bis zum andern Morgen Punkt 12 Uhr zu zahlen, widrigenfalls die Stadt 5 Minuten nach 12 Uhr bombardirt würde, machte man auf der „Gazelle" Alles zur Beschießung zurecht und lud die Geschütze mit Brandgranaten. Die Regierung leistete dieser Aufforderung denn auch Folge, und 2 Minuten nach 12 Uhr stieg vom Fort die deutsche Flagge auf, um diesen Erfolg der deutschen Politik zu verkünden.

Als Gegen-Demonstration gegen die Zustimmungs-Adressen der Deutschen in Posen zu den Aeußerungen des Fürsten Bismarck in der Schulaufsichts-Debatte haben verschiedene polnische Volksversammlungen in dieser Provinz Adressen an den Reichskanzler abgesandt, in welchen sie gegen das Schulaufsichtsgesetz protestiren und ihre Uebereinstimmung mit ihren Deputirten aussprechen. Auf eine dieser nach der Schablone gearbeiteten Adressen hat der Reichskanzler folgende, von der „Pos. Ztg." mitgetheilte Antwort erlassen: Berlin, den 18. April 1872. Aus der von Ew. Wohlgeboren Namens einer am 17. v. M. in Gostyn stattgehabten Volks-Versammlung an mich eingesandten Adresse habe ich mit Befriedigung ersehen, daß der Regierung Sr. Majestät des Königs von der Mehrheit der Bevölkerung das Vertrauen entgegengebracht wird, daß die Regierung Sr. Majestät „im Namen der Gerechtigkeit und im Sinne der Gesetze der preußischen konstitutionellen Monarchie nicht zulassen werde, daß irgend ein Theil ihrer Staatsangehörigen beeinträchtigt werde." Die Mehrheit der Einwohner des Großherzogthums Posen hat, so lange dasselbe zu Preußen gehört, durch Treue und Tapferkeit im Kriege jederzeit bewiesen, daß sie Sr. Majestät dem Könige anhänglich und dankbar ist für die Rechts-Sicherheit und die Wohlfahrt, deren sich das Land erfreut, seit es zu Preußen gehört, und die älteren Leute unter denselben wissen noch heute, wie schlimm die Zustände zur Zeit ihrer Väter waren, bevor das Großherzogthum preußisch wurde. Seine Majestät der König hat volles Vertrauen zu der Dankbarkeit und Ergebenheit Seiner polnischen Unterthanen; aber die Abgeordneten derselben haben diesem Gefühle bisher nicht Ausdruck gegeben. Dem Herzen des Königs stehen alle Unterthanen, die polnisch und die deutsch redenden, gleich nahe, und wer Ihnen sagt, daß dies nicht der Fall, oder daß die Gesetze nicht für alle die gleichen seien, dem bitte ich Sie keinen Glauben zu schenken und gegen die Feinde des Friedens auf der Hut zu sein, welche ihren eigenen Vortheil suchen, wenn auch die Wohlfahrt des Landes und der Mehrheit seiner Bevölkerung darüber in Unfrieden und in Schaden geriethe. gez. v. Bismarck.

Das Kronprinzliche Paar hat jetzt sieben Kinder am Leben: 1) Prinz Friedrich Wilhelm (geb. 27. Januar 1859), 2) Prinzessin Charlotte (geb. 24. Juli 1860), 3) Prinz Heinrich (geb. 14. August 1862), 4) Prinzessin Victoria (geb. 12. April 1866), 5) Prinz Waldemar (geb. 10. Februar 1868), 6) Prinzessin Sophie Dorothea (geb. 14. Juni 1870), 7) die jüngst [am 22. April] geb. Prinzessin.

Der Ausgang der Judenprozesse in Rumänien (die Geschworenen haben Unschuldige verurtheilt, Schuldige freigesprochen) entspricht — so schreibt die Nordd. Allg. Ztg. officiös — den schlimmsten Vorhersagungen derer, welche den Stand der dortigen Rechtspflege so niedrig wie möglich taxiren. Die Gefahr neuer Ruhestörungen und Rechtsverletzungen ist dadurch in bedenklicher Weise gesteigert. Angesichts derselben haben die General-Konsuln Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Großbritanniens, Vereinigter Staaten von Nordamerika, Italiens, Frankreichs und Griechenlands eine Kollektivnote an die rumänische Regierung gerichtete, um keinen Zweifel darüber zu lassen, wie man in der ganzen civilisirten Welt diese Zustände beurtheilt.

Der Kaiser und König hat für die Unterstützung der nothleidenden Bewohner Persiens die Summe von 1000 Thlrn. zu gewähren geruht. Diese Wohlthat ist für die durch schwere Hungersnoth Bedrängten aller Konfessionen bestimmt.

Prinz Gustav zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geboren den 26. Februar 1823, Cardinal-Priester, der künftige Vertreter Deutschlands beim römischen Stuhl, ist ein jüngerer Bruder des Herzogs Victor v. Ratibor und des Fürsten Clodwig zu Hohenlohe (früheren königl. baierischen Minister-Präsidenten). Der jüngste Bruder, Prinz Konstantin, ist Oberstthofmeister des Kaisers von Oesterreich.

Die Kaiserin reist am 29. April Abends von hier nach Coblenz, am 1. Mai Abends von Coblenz nach Windsor zum Besuche der Königin von England.

Straßburg. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgendes Programm der Festlichkeiten zur Eröffnung der Universität Straßburg: Mittwoch den 1. Mai, um 11 Uhr, im kaiserlichen Schlosse: Feierliche Eröffnung; Nachmittags 3 Uhr: Festmahl; Abends 9 Uhr: Beleuchtung des Münsters. Donnerstag den 2. Mai: Festfahrt nach dem Odilienberg, und Abends nach der Rückkehr: Kommers. — Diese offiziellen Angaben sind dahin zu ergänzen, daß Dienstag den 30. April, Abends, Empfang der Festgäste und gesellige Unterhaltung im Hotel zum rothen Hause stattfinden. Was die Eröffnungsfeier am Mittwoch-Morgen betrifft, so wird dieselbe nicht im Schloßgebäude, sondern aus Mangel an einem geeigneten Lokale im Schloßhofe gehalten werden. Man wird hierzu das große Zelt aufspannen, das früher bei den Preisaustheilungen des Lyceums diente. Die Ordnung der Feier ist vorläufig folgendermaßen festgesetzt: Rede des Oberpräsidenten v. Möller und Vorlesung des die Universität betreffenden kaiserlichen Dekretes; Rede des Rektors; Festrede von Professor Dr. Springer; Anrede des von den anderen Universitäten bezeichneten Sprechers; Antwort des Rektors;

Magen leerer. Hab' ich auch gefühlt schon oft Beißen vom Gewissen in der Brust meinigen, wenn ich stand gegenüber dem Fräulein unschuldigen, was heißt Bertha, und hab' gesprochen ihr von Liebe für Geld, was mir hat gegeben Kerl infamigter. Nun ist gut, daß gekommen ist die Geschichte so, und daß der Herr da haben entdeckt Alles und mein Freund hat eingestanden unsere Niederträchtigkeit. Machen Sie mit Person meiniger jetzt, was Sie wollen. Ich mache Pater pecavi, und wenn ich komm wieder heraus aus Loch finsteres, so will ich mir vornehmen, zu werden ein Bursch ehrlicher. Hab' ich doch in meinem Vaterlande genossen Erziehung gute. Da werd ich wol nicht sterben Tod hungrigen."

Der Beamte sah Beide wechselweise wohlwollend an.

„Es ist zu bedauern," versetzte er, „daß zwei Menschen, denen die Natur in Gestalt und Antlitz und die Erziehung im äußeren Gebahren so schöne Empfehlungen mitgegeben, durch vielleicht angebornen Leichtsinn auf Wege gerathen sind, deren endliches Ziel öffentliche Schande und Selbstverachtung ist. Indessen ist bei Ihrer Jugend noch eine Umkehr möglich. Diese Ihnen zu erleichtern, soll meine Sorge sein. Ich danke Ihnen für das schnelle Bekenntniß Ihrer Schuld. Es soll Ihnen auch bei Ihrem Richter gut angerechnet werden. Jetzt hören Sie, was ich Ihnen zu befehlen habe: Sobald ich fort bin, lassen Sie sich durch den Portier eine Droschke besorgen. Sie steigen ein und fahren nach dem Stadthause. Dort werde ich Sie in Empfang nehmen und Ihnen eine anständige Haft anweisen. Was geschieht, soll Ihren Hotelwirthen und vor Allem Denen verborgen bleiben, welche Sie zum Werkzeuge ihrer ruchlosen Pläne machten. Werden Sie diesem Befehl gehorchen?"

Alvarez und Gatosy bejahten.

Der Beamte begab sich hinweg.

Unten, dem Hotel gegenüber, standen noch die vorerwähnten zwei Officianten.

Herr Mewes trat zu ihnen und gab ihnen leise ihre Instruktionen. Dann eilte er nach dem Stadthause.

Nach zehn Minuten pfiff der Portier des Gasthofes, worin sich die Herren Alvarez und Gatosy befanden, eine Droschke herbei.

Die Officianten sahen Beide einsteigen. Der Kutscher fuhr dem Neuenwall zu und bog in die genannte Straße ein. Die Officianten verloren den Wagen nicht aus den Augen. Er hielt vor dem Stadthause an. Alvarez und Gatosy stiegen aus und verschwanden im Innern des stattlichen Gebäudes.

Das Netz, worin die Raubvögel, die Herren Pausmeier, Weißwurm und Plitter, gefangen werden sollten, war fertig bis zum Zuziehen.

(Fortsetzung folgt)

Das schönste Lied.

Wenn Stürme rasen über Meeresauen
S ist auch ein Lied,
Der Himmel donnernd seine Augenbrauen
Zusammenzieht:
Dann breitet der Sturmvogel sein Gefieder
Weit aus vor Lust,
Dann kreischt der Adler seine Jubellieder
Aus stolzer Brust

Doch sanfter redet aus dem Birkenlaube
Die Maienluft,
Und süßer klingt es, wenn die Turteltaube
Und Wachtel ruft.

Dann springt die Quelle über bunte Steine
Und dunkel Moos,
Und blühet selig auf am grünen Raine
Die Haideros.

Wenn Trommeln wirbeln und Trompeten schmettern
Die Schlacht entlang,
Gewehre krachen und Geschütze wettern,
S ist auch ein Sang.

Dann stampft das Roß in ungeduld'ger Freude
Und wiehert laut,
Entgegen schlägt das Mannesherz dem Streite
Wie einer Braut.

Doch süßer klingt die Flöte nach dem Sturme
Aus Lindenluft,
Und wenn die Glocke hoch vom Münsterthurme:
S ist Friede! ruft.

Dann springt das weiße Lamm auf grüner Wiese
Und's junge Rind,
Und drückt an's Herz der Mutterarm das süße
Geborgne Kind.

Doch endlich, wenn nach sanfter Scheidestunde
Die Welt entflieht,
Dann hört das Herz aus sel'gem Engelmunde
Das schönste Lied.

---

* Bei den Oberpostdirectionen in Dresden und Leipzig sind mit Genehmigung der Oberbehörde zwei junge Damen in amtliche Beschäftigung getreten.

Gesang und Musik. — Aus allen Gegenden Deutschlands sind Deputationen für den 1. Mai angemeldet.

Italien.

Neapel. Den Vesuv besichtigende Personen wurden von dem plötzlich aus der Erde hervorbrechenden Feuer überrascht. Das Gerücht spricht von 60 Todten und Verwundeten.

Rom. In der Sitzung der Kammer am 26. April erklärte der Minister Lanza, der Ausbruch des Vesuvs habe zugenommen, die Gefahr vergrößere sich. Gegen 200 Personen sind verschüttet. Die Bevölkerung von Torre del Greco flüchtet.

Spanien.

Der carlistische Aufstand concentrirt sich in Navarra, Guipuzcoa und Biscaya. Alle anderen Provinzen sind ruhig. Die Insurgenten besitzen keinen einzigen wichtigen Punkt; sie halten sich bis jetzt in den Gebirgen und kein ernstlicher Zusammenstoß hat Statt gefunden. Serrano ist gegen sie abgesendet, weil er das Land gut kennt, damit er die Action gegen sie beschleunige, bevor sie sich concentriren können. Die spanische Eisenbahn ist bei Zumarraga abgebrochen; die spanischen Zeitungen und Briefe sind nicht angekommen; an den Gränzen findet eine strenge Bewachung Statt.

Westphälisch-Rheinisches.

Lüdenscheid. Ein trauriges Unglück hat sich am 25. April hier bei dem Platze der Fabrik des Herrn W. Gerhardi ereignet, woran sich gleichzeitig ein schöner Zug edler Selbstaufopferung knüpft, wie er wol selten vorkommt und deßhalb die höchste Anerkennung verdient. Beim Transportiren von Eisenstücken rollte eine schwere Eisenkugel den ziemlich steilen Weg von der Fabrik nach der Concordiastraße hinunter und hätte unzweifelhaft ein kleines Kind zermalmt, wenn nicht der Fabrikarbeiter Wilh. Fernholz vom Breitenloh mit Gefahr seines eigenen Lebens das Kind dem sichern Tode entrissen und dadurch leider von der schweren Kugel selbst so hart getroffen wurde, daß er einen Beinbruch erlitten und vielleicht wochenlang ans Krankenbett gefesselt sein wird. Diese edle That verdient gewiß die größte Theilnahme und wollen wir deßhalb hoffen, daß dem durch seine Aufopferung so schwer geprüften Manne in klingender Weise auch in etwa ein Lohn für seine große Humanität zu Theil werde.

Köln. Die „Rheinische Zeitung" ist, wie man jetzt authentisch erfährt, nach Liquidation der Rheinischen Genossenschafts-Druckerei, welche Eigenthümerin des Blattes war, für die Summe von 13,500 Thlrn. in das Eigenthum des Herrn Classen-Kappelmann übergegangen.

Rhens. Am 18. d. M. wurde in Rhens (bei Koblenz) beim Ackern ein Häschen todtgefahren, welches 1 Kopf, 2 Hintertheile, jeder mit 2 Läufen und 2 Blumen, 2 Vorderläufe und 1 Vorderlauf auf dem Rücken hatte.

Allerlei.

* Die Dorfgemeinde zu P. bei Wagerin hat das Betreten eines Privatweges auf folgende Weise zu verbieten versucht. Auf einem Stein, der an den Eingang des Weges gesetzt ist, steht mit Oelfarbe schwarz auf weiß geschrieben: „Diesem Weg ist das Gehen und Fahren bei 1 Thlr. Strafe verboten."

* Ein amerikanisches Wiegenliedchen lautet: „Was thut das Bienchen? — Bringt Honig vom Feld! — Was thut der Vater? — Er sorgt für das Geld! — Was thut die Mutter? — Giebts wieder aus! — Was thut mein Liebling? — Macht sich nichts draus!"

* Mit den Damen ist schlecht „Sechsundsechszig" spielen, da sie folgende Unarten an sich haben: Sie nehmen sich mehr als ihnen zukommt, trumpfen ihre Gegner immer ab, halten nie Farbe, schauen häufig in fremde Karten, mischen Alles durcheinander, sind eitel, wenn sie Zwanzig haben, melden nie ihre Vierzig und erzählen der ganzen Welt, wenn sie einen Buben bekommen.

* Auf dem Pont Neuf in Paris bettelte kürzlich ein Blinder: „Haben Sie Mitleid mit einem unglücklichen blinden Mann, Vater von zwei Kindern." Einige Tage später verlegte er seinen Standplatz zur Eisenbahnstation von Asnieres und schluchzte dort den Vorübergehenden zu: „Haben Sie Mitleid mit einem unglücklichen blinden Mann, Vater von vier Kindern." — „Was!" fragte ihn ein Passagier, der ihn am Pont Neuf öfter beschenkt hatte, „Sie haben seit letzter Woche um zwei Kinder mehr?" „Nein, Monsieur," antwortete der Blinde, „aber in Paris ist das Leben schon so theuer, daß zwei Kinder genügen, um Mitleid zu erregen, aber auf dem Lande hier brauche ich vier, und dabei gehen noch die Geschäfte miserabel."

† Anton Lohage,

der Erfinder des Puddelstahls.

Am 21. April starb am alten Soolbade bei Unna der Chemiker Anton Lohage, welcher mehrere Jahre in Unna privatisirte. Bei seiner kräftigen Körperbeschaffenheit hätte er länger leben können. Er erlag den Pocken, welche in letzter Zeit dort wieder häufiger und gefährlicher auftreten.

Der Verstorbene, welcher in weiten Kreisen bekannt ist, war ein eigenartiger Charakter, der manche schöne Seite zeigte. Mit seltener Wahrheitsliebe und Offenheit verband er eine Derbheit, welche ihres Gleichen suchte. Wenn er im Besitze von Geld war, — und er hat oft viel besessen — so war es ihm ein Vergnügen mitzutheilen. Nie fragte er bei seiner Wohlthätigkeit nach den Ursachen der Noth. Weniger glückliche Verhältnisse merkte man ihm nicht an. Das Wissen Anderer zu fördern, scheute er weder Mühe noch Geld. Er war Mitbegründer des Dortmunder Gewerbe- und des Unnaer Bildungsvereins und hat in letzterm oft interessante Vorträge aus dem Gebiete der Naturwissenschaften gehalten.*) Auch in den Versammlungen des naturhistorischen Vereins für Rheinland-Westphalen hat er aus seiner Erfahrung im Gebiete der Chemie zuweilen Mittheilungen gemacht. Er war strenggläubiger Katholik, faßte aber manche Dogmen und Bibelabschnitte in ganz origineller Weise auf. Interessant war es z. B., von ihm zu hören, wie er Bibel und Naturwissenschaft in Einklang zu bringen versuchte. Mit scharfem Verstande paarte sich in ihm eine reiche Phantasie und eine glückliche Kombinationsgabe.

So eigenartig wie sein Charakter war, ist auch seine Lebensgeschichte. Der Sohn armer Eltern in einem Sauerländischen Dorfe, besuchte er nur bis zum 12. Jahre die Elementarschule, hatte aber bei seinen ungewöhnlichen Anlagen in derselben doch Manches gelernt. Nach dem Austritte aus der Schule kam er zu einem Bauern als Schweinehirt und machte vor und nach alle Stufen eines bäuerlichen Dienstboten durch. Als ihm dies Leben nicht mehr zusagte, ging er in eine Fabrik. In seinem 21. oder 22. Jahre konnte er dem Verlangen, etwas zu lernen und sich aus seiner Sphäre herauszuarbeiten, nicht mehr widerstehen. Er ging nach Hagen zu Grothe, dem damaligen Direktor der dortigen Gewerbeschule, um in diese aufgenommen zu werden. Grothe fand zwar seine Schulkenntnisse außergewöhnlich mangelhaft, erkannte aber auch sofort den offenen Kopf und den willensstarken Menschen und versuchte es mit ihm. In 2 Jahren machte Lohage die Gewerbeschule durch und war einer der tüchtigsten Abiturienten. Er bekam ein Stipendium für den Besuch des Gewerbe-Instituts in Berlin und legte sich dort vorzugsweise auf Chemie. Nach seinem Abgange hielt er sich einige Zeit in Dortmund auf. Im Jahre 1847 beabsichtigten die Besitzer des alten Soolbades (die Brunnengesellschaft), auf ihren Grundstücken eine Sodafabrik anzulegen; durch die Unruhen des Jahres 1848 kam das Unternehmen ins Stocken und ist nicht zur Ausführung gelangt. Lohage blieb in seiner Wohnung am Brunnen und beschäftigte sich nun mit allerlei Versuchen, namentlich in Betreff der Herstellung des Stahls und wurde Erfinder des Puddelstahls.**) Zur Ausbeutung der Erfindung bildete sich eine Gesellschaft, die Stahlgesellschaft; in ihrem Interesse machte Lohage Reisen nach England, Schweden und Rußland. In Frankreich erwarb er sich ein Patent und vereinigte sich mit einem französischen Industriellen. Anfangs bezog Lohage aus diesem Geschäfte Geld, später nicht mehr. Da wurden Lohage und zwei andere Mitglieder der Gesellschaft klagbar. Der erste Prozeß hat lange geschwebt, ist aber endlich zu Gunsten der Kläger entschieden und die eingeklagte Summe ausgezahlt worden. Ein später angestrengter Prozeß über eine weit größere Summe ist vom Obertribunal in Berlin an das deutsche Handelsgericht in Leipzig verwiesen worden und noch nicht entschieden. Lohage wurde häufig hierhin und dorthin berufen, um zur Beseitigung von Uebelständen in Fabriken und Hütten Rath zu ertheilen.

*) Noch am 14. April sprach er über Salzfabrikation.
**) Die Fabrikation desselben leitete Lohage zuerst in Wickede a. d. Ruhr.

Wissenschaftlicher Verein in Menden.

Dienstag den 30. d. Mts.: Vereins-Versammlung unter Zuziehung der Familienmitglieder (Damen) im Saale des Herrn Düllmann. Anfang punkt 8 Uhr.

Ausverkauf.

Wegen Einstellung des Geschäftes verkaufe ich sämmtliche Manufactur-Waaren, um schnell damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Menden, 29. April 1872.

Philipp Brakel.

Consum-Verein „Eintracht" zu Menden.

Die Einzahlung der Geschäftsantheile für den Consum-Verein „Eintracht" kann vom 1. Mai c. ab bei der Creditbank hier gegen Quittung geschehen. Diejenigen Mitglieder, welche bis Ende dieses Monats keine Einzahlung auf ihren Antheil gemacht haben, werden in der Liste gestrichen.

Der Vorstand des Consum-Vereins „Eintracht".

Eine große Auswahl in allen Sorten

Strohhüten,

neueste Façons, sowie eine hübsche Auswahl

Sonnenschirme

empfiehlt billigst

Köster, Kappenmacher.

Mein Sohn litt seit langer Zeit an aufgebrochenen Drüsen am Halse, in Folge dessen sich tiefe Löcher bildeten. Durch den Gebrauch der Göring'schen Familien-Salbe ist mein Sohn bereits ganz wieder hergestellt. Dieses zur Nachricht für Alle, die an derselben oder ähnlichen Krankheit leiden.

Minden, im August 1871.

Kleinhändler **Wwe. Rohlfing.**

Zu haben à Schachtel 5 Sgr. in Menden bei **Franz Rößler.**

Mittel gegen Flechten!

Durch dieses Mittel wird jede Flechte binnen kurzer Zeit, **ohne nachtheilige Folgen** für die Gesundheit, schnell und gründlich geheilt. Bei Nichterfolg das Geld retour.

Preis pro Topf 1 Thlr., zu beziehen durch

C. Göring, Minden,

Fabrikant der Göring'schen Familien-Salbe.

Iserlohn, 18. April 1872.

Bekanntmachung.

Nach abgelaufener Funktionszeit ist der Landwirth Casp. Heinr. Wrede zu Garberg zum Vorsteher der Gemeinde Sümmern und der Landwirth Beuke gen. Müggenbrauck zu Ostsümmern zum Vorsteher-Stellvertreter auf die bis zum 6. März 1878 laufende 6jährige Amtsdauer von der Gemeinde-Verordneten-Versammlung zu Sümmern am 6. v. Mts. gewählt resp. wiedergewählt.

Diese Wahl erhielt heute meine Bestätigung.

Der Königliche Landrath:
Overweg.

Mendener Gesangverein
(bei Tigges.)

Extra-Gesangstunde

Mittwoch-Abend präcise 8½ Uhr.

Um recht zahlreiches Erscheinen der activen Mitglieder wird gebeten.

Menden, 29. April 1872.

Der Vorstand.

Gute hartgebrannte

Drainröhren, Dachziegel & Steine

in allen gewünschten Sorten u. Farben,

Röhren bis zu 6 Zoll Durchmesser

sind von jetzt an fortwährend zu haben auf den Ziegelöfen von

Wilhelm Degenhard
in Fröndenberg.

Auf Wunsch können die Waaren auch franko geliefert werden.

Auction!

Donnerstag den 2. Mai c., Morgens 10 Uhr,

läßt der Oeconom Herr Westhoff gen. Kauke zu Hüingsen auf seinem Hofe: 1 gutes Arbeitspferd, 1 milchgebende Kuh nebst 4 Wochen altem Mutterkalbe, 2 Schweine, 1 4zölligen Frachtwagen nebst Kasten, fast neu, 1 Erndtewagen, Pflug, Egge, Sturzkarren ꝛc. durch mich verauctioniren.

Menden. **F. Gottlob.**

Klee!

Donnerstag den 2. Mai c., Nachmittags 5 Uhr,

werde ich für den Herrn Ph. Düllmann jun. 2 Morgen sehr starken Klee, am Todtenwege belegen, an Ort und Stelle in Abtheilungen verpachten.

Menden. **F. Gottlob.**

Klee!

Freitag den 3. Mai c., Nachmittags 5 Uhr,

verkaufe ich für den Gutsbesitzer Herrn Voß zu Lendringsen 4 Morgen sehr guten Klee in Abtheilungen gegen Credit.

Zusammenkunft an der Lendringser Barriere.

Menden. **F. Gottlob.**

Haus-Verkauf in Letmathe.

Theilungshalber wollen die Erben des verstorbenen Herrn Caspar Diedrich Pieper ihr, hier am untern Mühlengraben belegenes Gebäude, sub Nr. 66, nebst Gärtchen, zusammen 6 Are 95 □ Meter groß,

Freitag den 10. Mai c., Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Wirths Herrn Wilh. Höynck hier öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen lassen. Das Gebäude enthält 18 geräumige Zimmer, und war bisher sehr vortheilhaft vermiethet; auch eignet sich die Besitzung zum Betriebe jeglichen Geschäftes, besonders zur Anlage einer Lohgerberei.

Bei einem einigermaßen annehmbaren Gebote wird der Zuschlag gleich ertheilt.

Letmathe, 25. April 1872.

Höynck.

☛ Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden ꝛc.** —

Mobilar!

Dienstag den 30. April c., Morgens 9 Uhr,

verkaufe ich an der Wohnung des Steinhauer Fromme hier 2 Bettstellen, 4 Bilder, Spiegel, Porzellan, Waschfasch, Töpfe, Fässer mit Gemüse, 1 Scheffel Kartoffeln ꝛc.

Menden. **L. Pieper.**

Verkauf.

Herr Badewirth a. D. L. Doerth am Badehause hier läßt

Freitag den 3. Mai c., Morgens 10 Uhr,

60 Gartenstühle, 20 Gartenbänke, Kegelbahn von 70 bis 80 Fuß Länge mit Kugeln und Kegeln sowie ein sehr gutes Tafelklavier verkaufen.

Menden. **L. Pieper.**

Klee!

Am Dienstag den 30. April c., Nachmittags 5 Uhr,

wird die Witwe Casp. Dahlhaus ein großes Stück sehr starke Kleefrucht vorn am Stein in verschiedenen Abtheilungen an Ort und Stelle öffentlich verpachten.

Menden, 29. April 1872.

Niederstadt.

Markt-Berichte.

Neuß, den 26. April 1872.

per 200 Pfd.		per berliner Scheffel	
Weizen 1. Q.	8 17 —	Rübsamen	— — —
„ 2. „	8 9 —	Aveelsamen	— — —
„ 3. „	8 1 —	per 100 Pfd. neues Gew.	
Landroggen	5 23 —	Rüböl	13 6 —
Wintergerste	— — —	dito faßweise	13 9 —
Sommergerste	4 24 —	Gerein. Oel	13 4 6
Buchweizen	5 2 —	per 2000 Pfd.	Zollgew.
Hafer	4 3 —	Rübkuchen	48 — —
Erbsen	— — —	Preßkuchen	45 — —
Kartoffeln	2 20 —	Leinkuchen	— — —
Stroh	1 18 —	Branntwein	13 9 —
Heu per Ctr.	1 — —		

GELD-COURS.

Elberfeld, den 26. April.

Franz. Kronenthaler	.	Thlr.	1	16 9
Brab. Kronenthaler	.	„	1	16 —
5-Frankenstücke	.	„	1	9 6
Oesterr. Gulden	.	„	—	20 —
Preuss. Friedrichsd'or	.	„	5	20 —
Goldkronen	.	„	9	6 3

Wichtig für Bücherfreunde!

Die vorzüglichste Auswahl,
Garantie für neu! complet! und fehlerfrei!! zu

Ausverkaufs-Spottpreisen.

Neuestes Conversations-Lexicon, Allgem., großes, vollständig in 32 Lieferungen, gr. Lexicon-Format, in starken Octavbänden (jeder Band 650 Seiten), neueste Aufl., A—Z, 1869, nur 4 Thlr.! — Göthe's Reinecke Fuchs, illustrirte Pracht-Ausgabe, mit 37 feinen Stahlstichen, eleg., nur 36 Sgr.! — Illustrirte Geographie, neueste, mit den vielen 100ten Abbildungen von Städten, Gebäuden, Völkern ꝛc. ꝛc., größtes Format, nebst Atlas von 58 fein colorirten Karten, neueste Auflage, größtes Hoch-Folio, gebunden und elegant, nur 2 Thlr.! — Geographische Characterbilder, illustrirte Länder- und Völkerkunde, 3 Bände, mit 85 Abbildungen, nur 24 Sgr.! — 1) Shakespeare's sämmtliche Werke, mit 300 Illustrationen, pompös gebunden, 2) Schiller-Gallerie, mit 20 Kupfertafeln, Xylographien, in Mappe, zus. nur 1⅚ Thlr.! — Boz (Dickens) beliebte Romane, beste illustrirte deutsche Pracht-Ausg., 25 Bde., eleg., Class.-Format, mit ca. 80 Kupfertafeln, 3 Thlr. 28 Sgr.! — 1) Populaire Astronomie, 4 Bände, mit vielen Kupfertafeln, 2) Populaire Mythologie, Uranus mit den vielen Kupfern, groß Octav, gebd., beide Werke zusammen nur 45 Sgr. — Weber's Demokritos, die ausgewählte Original-Ausgabe in 6 Bänden, elegantes Classiker-Format, nur 58 Sgr.! — 1) Schiller's sämmtliche Werke, die Classiker-Ausg., mit Stahlstichen, in 6 reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) Wieland-Gallerie, mit 27 feinen Stahlstichen, 3) Lessing's Werke, eleg. gebunden, alle 3 Werke zusammen nur 3 Thlr.! — Mädler, der Wunderbau des Weltalls, 683 große Octavseiten stark, nebst Kupfer-Atlas in Quart, nur 35 Sgr.! — Düsseldorfer Künstler-Album, berühmtes Pracht-Kupferwerk in Quart, eleg., nur 2 Thlr.! — 1) Göthe's Werke, sehr elegant gebunden, 2) Dichter-Gallerie, mit 25 Stahlstichen, elegant gebunden, zus. nur 2⅚ Thlr.! — Alexander Dumas Romane, deutsch, 120 Bändchen, 4 Thlr.! — Tetzner, Geschichte Preußens bis auf die neueste Zeit, 3 Bde., mit 22 Stahlst., nur 1 Thlr.! — Thakaray's Romane, 85 Bändchen, nur 2½ Thlr.! — Lever's Romane, 85 Bändchen, nur 2½ Thlr.! — Nidderstad's Romane, 100 Bändchen, nur 3 Thlr.! — Die wiener Gemälde-Gallerien, großes brillantes Pracht-Kupferwerk ersten Ranges, in groß Quart, mit 45 Stahlstichen, Kunstblätter (Raphael, Rubens, van Dyk ꝛc.), nebst Erklärungen, statt 16 Thlr. in pompösem Kaiser-Prachteinband mit reichster Vergoldung gebunden, nur 5 Thlr.! — Illustrirte Naturgeschichte aller Reiche, 8 starke Octbde., mit circa 1400 naturtreuen Abbildungen, nur 2 Thlr.! — Illustrirte Physik und Chemie für Laien, 4 Octavbände, mit 595 Abbildungen, nur 1 Thlr.! — Illustrirte Gewerbelehre und Technologie, faßlich dargestellt, 4 starke Bände, mit über 300 Abbildungen, nur 1 Thlr.! — Carlén's und Bremer's beliebte Romane, deutsche Pracht-Ausgabe, 20 Bände, Classiker-Format, elegant, nur 3 Thlr. 28 Sgr.! — Album für Kunst und Unterhaltung, (Freya), interessantes Kupferwerk, in groß Quart, mit den schönsten Romanen, Novellen von Paul Heise, Moritz Hartmann ꝛc., mit über 100 Illustrationen, Kunstblätter, Stahlstiche und Farbendrucke, eleg., Quarto, nur 35 Sgr.! — Populaire Weltgeschichte von Heger, größtes Octav, nur 25 Sgr.! — Leben und Sitten in Nord-Amerika, 3 Bde., mit 24 Bildern, 18 Sgr. — Historische Charakterbilder, 3 Oct.-Bde. mit über 50 Abbildungen, nur 24 Sgr.! — Geschichte der Kriege Preußens, von 1740—1866, 20 Theile groß Octav mit 20 Stahlstichen, nur 35 Sgr! — Boccaccio's Decameron ꝛc., beste deutsche Ausgabe in 4 Bänden, 25 Sgr.! — 1848—1868, oder 20 Jahre Weltgeschichte, von Julius Mühlfeld, 2 starke Bände, statt 3½ Thlr. nur 35 Sgr.! — Wilbrandt's gr. Botanik, nach Linné, ca. 700 Seiten gr. Oct., statt 5 Thlr. nur 28 Sgr. — Bruckbräu's so berühmte Romane, 10 Bde., Oct., (sehr gesucht), nur 5 Thlr.! (Werth das Vierfache.) — Bibliothek der berühmtesten englischen historischen Romane, übers. v. Dr. Bärmann, 21 sehr dicke, gr. Bände, Oct., Ladenpreis 28 Thlr., für nur 2½ Thlr.! — Albertus Magnus egyptische Geheimnisse, 4 Theile, enthaltend über 1200 bewährte Geheim- und Sympathiemittel, nach alten Handschriften (selten), nur 40 Sgr.! — Dr. Faust's Magie (natürliche und unnatürliche), letztes Testament ꝛc., nach einer alten Handschrift, 5 Abtheilungen, mit ca. 150 Tafeln color. Abbildgn., nur 3½ Thlr.! (selten). — Walter Scott's 15 Romane, hübsche deutsche Kabinets-Ausg. in 100 Bdn., nur 3 Thlr. 28 Sgr.! — Landwirthschaft, Allgemeine, des 19. Jahrhunderts, enthaltend alle Fächer der Landwirthschaft, 50 Bände mit 2500 Abbildgn., nur 3 Thlr.! (NB. Eines der besten und ausführlichsten landwirthschaftlichen Werke.) — Das neue Decameron, 2 Bände, mit Bild, nur 2½ Thlr.! — Chevalier Faublas beste illustrirte deutsche Pracht-Ausgabe in 4 Bänden, mit Kupfern, 3 Thlr. nur!! — Andere Ausgabe nur 40 Sgr.! — Hamburger Broschüren von 7½ Sgr. bis 2 Thlr., je nach Ordre. — 1) Populaire Anatomie des Menschen, mit 80 Illustrationen, 2) Praktischer Haus-Arzt, 321 bewährte Mittel, zusammen 25 Sgr.! — Russische Charaktere v. Golowin, 2 Quartbde., (sehr selten), nur 45 Sgr.! — Victor Hugo's Werke, beste deutsche Ausgabe, 60 Theile, Classiker-Format, 2½ Thlr.! — Der Feierabend, Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, von Gerstäcker, Holtei ꝛc., 6 Bände, mit 40 prachtvollen Stahlstichen, nur 1 Thlr.! — 1) Illustrirte Kriegsgeschichte des Jahres 1866, größtes derartiges Kupferwerk mit vielen 100ten Bildern, elegant, 2) Kriegs-Scenen von 1870, Geschichte, nebst großen Kupfertafeln in Oelfarbendruck, 4to, eleg., beide Werke zusammen nur 40 Sgr.! — Bibliothek historischer Romane, der beliebtesten deutschen Schriftsteller, 10 starke Bde., groß Octav, nur 45 Sgr.! (Ladenpreis 12 Thlr.) — Sitten- und Familienromane, 16 Bände, Octav, 2 Thlr.! — Tromlitz Romane, 5 elegante Bände, Classiker-Format, nur 40 Sgr.! — Bibliothek deutscher Original-Romane, der beliebtesten deutschen Schriftsteller, 10 elegante große Octavbände, statt 10 Thlr. nur 45 Sgr.! — Amerikanische Bibliothek der interessantesten Indianergeschichten, Jagdabenteuer, Romane und Reisen in den Wildnissen, Steppen, Prairien 24 große Octavbände, welche eine interessante Haus- und Unterhaltungsbibliothek bilden, nur 3 Thlr.! (Werth über das Vierfache.)

Billige Musikalien!!!

Salon-Compositionen für Piano, 16 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn ꝛc., nur 1 Thlr.! — Opernalbum, 12 (zwölf) gr. Opernpotpourris für Piano, (die Hugenotten, Robert der Teufel, Don Juan, Faust, Afrikanerin ꝛc.), für alle 12 Opern, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — Opern-Album Nr. 2, ebenfalls 12 andere, beliebte Opern für Piano enthaltend, (Tannhäuser, Tell, Zauberflöte, Martha ꝛc.), brillant ausgest., zus. nur 2 Thlr.! — Des Pianisten Hausschatz, 12 brillante Salon-Compositionen, von Godfray, Kafka, Richards, Ascher ꝛc., sehr elegant, nur 1 Thlr.! — Offenbach-Album, 6 große Opernpotpourris für Piano von Offenbach, alle 6 Opern von Offenbach zusammen, elegant, nur 1 Thlr.! — 40 Lieder ohne Worte, von Mendelssohn-Bartholdy, Abt, Schubert ꝛc. ꝛc., neue elegante Ausgabe, mit Mendelssohn's Portrait, sehr elegant, nur 1½ Thlr.! — Tanz-Album für 1872, die neuesten und beliebtesten Tänze für Piano, mit Kunstblatt, höchst eleg. mit Vergoldung, nur 1 Thlr.! — Tanz-Album für 1871, ebenso, 1 Thlr.! — 36 der beliebtesten Tänze für Clavier, einzeln 2½ Sgr., zusammen nur 1 Thlr.! — Festgabe für die Jugend, ca. 300 Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien ꝛc., der beliebtesten Componisten, zusammen, elegant! nur 2 Thlr.! — Beethoven und Mozart's sämmtliche (54) Clavier-Sonaten, eleg. Quart-Pracht-Ausg., zus. nur 2 Thlr.! — Concert-Album für die elegante Welt, die schönsten Clavier-Compositionen, leicht und brillant, mit Kupfern, pompös mit Vergoldung, nur 45 Sgr.! — Concert-Album Nr. 2, einfacher, nur 1 Thlr.! — Album von über 280 der besten und beliebtesten Lieder, mit Pianobegleitung, zus. nur 1 Thlr.! — Schubert's 80 Lieder, mit Pianobegleitung, nur 24 Sgr.!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlrn. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: Kupferwerke, Classiker ꝛc.

Geschäftsprincip seit länger als 20 Jahren: Jeder Auftrag wird sofort prompt, in nur gänzlich neuen, fehlerfreien Exemplaren unter Garantie effectuirt. Man wende sich daher nur direct an die Export-Buchhandlung von

J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslocalitäten Bazar 6/8.

Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

Arnsberg, den 16. Juni 1865.

Nachstehende, durch das Amtsblatt des Jahrganges 1861, Stück 20, sub Nr. 231, bekannt gemachte Verordnung vom 3. Mai 1861, das Schießen, Fangen, Tödten, Feilhalten der Vögel, das Ausnehmen der Eier oder der Brut, sowie das Zerstören der Nester derselben betreffend, wird hierdurch erneuert und deren Befolgung, bei Vermeidung der auf die Uebertretung gesetzten Strafen, eingeschärft.

1. Das Schießen, Fangen und Tödten nachbenannter Vögel, als der: „Nachtigallen, Blaukehlchen, Rothkehlchen, Rothschwänze, Grasmücken, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Bachstelzen, Pieper, Zaunkönige, Pirole, Drosseln, Amseln, Goldhähnchen, Meisen, Lerchen, Ammern, Dompfaffen, Finken, Hänflinge, Zeisige, Stieglitze, Baumläufer, Wiedehopfe, Schwalben, Staare, Dohlen, Mandelkrähen, Fliegenschnäpper, Würger, Kukuke, Spechte, Wendehälse, Eulen mit Ausnahme des Uhu und der Bussarde (Mauser oder Mäusefalken)," ist verboten.
2. Es sind untersagt alle Vorbereitungen zum Fangen der genannten Vögel, namentlich das Ausstellen von Leimruthen, Vogelnetzen, Schlingen, Dohnen, Sprengeln und Fangkäfigen.
3. Es ist untersagt das Feilhalten der genannten Vögel, resp. der Handel mit denselben.
4. Es ist untersagt das Ausnehmen der Eier oder der Brut, sowie das Zerstören der Nester dieser Vogelarten.
5. Diejenigen, welche dieser Polizeiverordnung entgegenhandeln, trifft, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen schärfere Strafen zur Anwendung kommen, — conf. Amtsblatts-Bekanntmachung vom 18. April 1850, Strafgesetzbuch § 347, Nr. 12, — eine Geldstrafe bis zu 10 Thaler oder im Falle des Unvermögens Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen.
6. Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung:
   a. bezüglich des Feilhaltens und des Handels mit denjenigen der vorgenannten getödteten Vögel, welche Gegenstand der niederen Jagd sind, in der Zeit, während welcher letztere geöffnet ist;
   b. bezüglich des jagdgerechten Fangs (conf. A.-V.-R. Theil II. Tit. 16, § 61) derjenigen der vorgenannten Vögel, welche Gegenstand der niederen Jagd sind, Seitens der zu dieser Jagd Berechtigten, soweit denselben nicht etwa aus besonderen Gründen die Befugniß zur Ausübung der Jagd durch Vogelfang fehlt, während gleicher Zeit;
   c. bezüglich des Zerstörens der Vogelnester Seitens der Eigenthümer resp. Nutznießer der Grundstücke oder Gebäude auf oder an welchen die betreffenden Vogelnester sich befinden.

Königliche Regierung.

Arnsberg, den 9. Februar 1866.

Auf Grund der §§ 11 bis 13 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, bestimmen **wir** unter Hinweisung auf unsere unterm 3. Mai 1861, (Amtsblatt de 1861, Pag. 153) erlassene Verordnung über die Schonung der jungen Vögel, welche sich ausschließlich oder vorwiegend von Insecten ernähren, sowie mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 13. October 1865 (Amtsblatt 1865, Pag. 381), für den ganzen Umfang unseres Bezirkes:

§ 1. Der jagdgerechte Fang (conf. A.-V.-R. Theil II. Tit. 16, § 61) der Krammtsvögel mit Einschluß der Drosseln und Amseln, darf nur in den Monaten October und November ausgeübt werden.

§ 2. Hiernach modificirt sich bezüglich dieser Vogelarten die Bestimmung sub 6a der Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1861 hinsichtlich der Zeit in welcher dieselben in den Handel kommen und feilgehalten werden dürfen, sowie sub 6b rücksichtlich der Fangzeit derselben.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Bestimmung des § 5 der Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1861, welcher dahin lautet: „Diejenigen, welche dieser Polizei-Verordnung entgegenhandeln, trifft, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen schärfere Strafen zur Anwendung kommen, eine Geldstrafe bis zu 10 Thaler oder im Falle des Unvermögens Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen" bestraft.

Königliche Regierung.

Iserlohn, den 25. April 1872.

Die vorstehenden Polizei-Verordnungen der Königlichen Regierung, den Schutz der nützlichen Vögel betreffend, bringe ich auch in diesem Frühjahre wieder zur Kenntniß der Bewohner des Kreises.

Der Königliche Landrath: Overweg.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **Aug. Ebbinghaus in Menden.**

Bekanntmachung.

Die zu 65 Thlr. — Sgr. 6 Pf. veranschlagte Ausführung eines Plattendurchlasses auf dem Kommunalwege bei der Sägemühle zu Kalthoff soll **am Mittwoch den 1. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,** im Lokale des Wirths Griese zu Kalthoff öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Ergste, den 25. April 1872.

Der Amtmann:
Wiel.

Mobiliar.

Dienstag den 30. April c., Morgens 10 Uhr,
verkaufe an dem frühern Heinrich Raffenberg'schen Wohnhause hier diverse Möbeln, als: 1 fast neues Bett mit Bettstelle und Matratze, 1 feinen Sekretair, Kleiderschrank, Tische, Stühle, Schildereien, Spiegel, Taschenuhr, Porzellan u. s. w.

Menden. **L. Pieper.**

---

50 Stück Faselschweine

verkaufe ich für D. Rademacher **Dienstag den 30. April c., Morgens 11 Uhr,** bei Herrn E. Schmidt Sohn.

Menden. **L. Pieper.**

Bauholz.

Das dem Hrn. Honselmann gen. Rüther in Bösperde gehörige, abgebrochene Oeconomie-Gebäude, bestehend in gesundem, starkem Eichenholz, als Balken von 36 Fuß Länge, Sparren, Riggenhölzern, Pfosten, Bohlen ꝛc. werde ich **Mittwoch den 1. Mai c., Morgens 10 Uhr,** auf seinem Hofe in Abtheilungen verkaufen.

Menden. **L. Pieper.**

Original-Rheumatismus-Pflaster
von

A. F. Stehr in Leer

befreit überraschend schnell von allen rheumatischen Schmerzen, sogar vom Rheuma selbst und leistet allen durch Erkältung entstandenen Krankheiten die besten Dienste. Dasselbe entfernt in kürzester Zeit rheumatischen Kopfschmerz, Zahnweh, Ohrenleiden, Hals-, Brust-, Rücken, Gelenk- und Gliederschmerzen, worüber zahlreiche Atteste und Anerkennungen vorliegen. Preis pro Stück 1 Thlr.

Zu beziehen
in **Menden** durch **Franz Rößler,**
„ **Iserlohn** „ **F. Wenske.**

Hierdurch theile dem auswärtigen Publikum ergebenst mit, daß vom heutigen Tage an wieder **Pferde gestallt werden können.**

Iserlohn.

„Gasthof zum Schwan"
W. Schnepper.

Unentgeldliche

Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:

W. Kröning.
Berlin, Nostizstr. 14, Parterre links.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke!

Attest. Das **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt empfehle ich jedem dringend, der kranke Augen hat. Mit **nur einem Fläschchen** bin ich **wieder sehend** geworden. Aus Dankbarkeit bescheinigt dies gern **Fr. Niemeyer, Brunnenbes. zu Blenhorst.**

Dasselbe ist à Flacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch Herrn **Franz Mellmann** in Menden.